

SERIE GÄRTEN IM ST. WENDELER LAND

Mit Pflanzen von Feld und Wiese fing alles an

Rund um das Kelterhaus des OGV Güdesweiler gibt es einen prächtigen Kräutergarten. Die Rosen und der Lavendel fallen sofort auf.

VON JENNIFER FELL

GÜDESWEILER Elf Gärten im St. Wendeler Land öffneten in diesem Jahr beim „Tag der offenen Gartentür“ ihre Pforten für Besucher. Die SZ hat sich in den Gartenparadiesen umgeschaut und mit den Hobbygärtnern gesprochen. Doris Naumann begrüßt mich an der Pforte des Gartens des Obst- und Gartenbauvereins (OGV) Güdesweiler, wo ein kleines Schild mit der Aufschrift „Hereinspaziert“ impliziert, dass Besucher hier jederzeit willkommen sind. Und diese Vermutung bestätigt auch Doris Naumann, die Vereinsvorsitzende, allzu gerne: „Wir laden alle Interessierten jederzeit ein, sich hier umzuschauen, die Gartentüren stehen immer offen“, betont die Frau, die den Kräutergarten am Gombach, in dem zahlreiche Heil- und Gewürzkräuter, Staudenrabatten und Gehölze zu finden sind, einst initiierte und zusammen mit einem Mitstreiter umsetzte: „Vor etwa 25 Jahren hatte ich die Idee, einen solchen Kräutergarten im Umfeld des Kelterhauses anzulegen. Gemeinsam mit Josef Rauber, der immer hilfsbereit war und auch viel Arbeit übernommen hat, habe ich mit Pflanzen von Feld, Wald und Wiese angefangen. Hinzu kamen Ableger aus alten Bauerngärten, die uns deren Besitzer freundlicherweise zur Verfügung stellten“, berichtet Doris Naumann, die ergänzt, dass man anfangs auch einen Kräutertag angeboten habe,

der aber leider aufgrund mangelnden Interesses der Mitglieder nicht weiter fortgeführt worden sei.

Hin und wieder kämen Grundschulklassen oder Kindergarten-Gruppen vorbei, gelegentlich frage jemand, ob er sich ein paar Kräuter oder einen Ableger mitnehmen dürfe. Über weitere Gäste würde man sich ebenso freuen wie über neue Mitglieder: „Vor allem jüngere Mitglieder sind herzlich willkommen“, konstatiert die Güdesweilerin, die auch zu so manchem Kräutchen, das im Garten des OGV wächst, weitere Informationen in petto hat.

So könne man den gelb blühenden Odermennig bei Bronchialsymptomen hervorragend als Tee einsetzen, der an den violetten Blüten erkennbare Heilzest hingegen helfe sowohl bei Sodbrennen als auch bei Verdauungsbeschwerden wie Durchfall und Verstopfung. Der Wermut könne bei fettem Essen vorbeugend verwendet werden.

Für die gute Küche empfiehlt die Kräuterfreundin den aromatischen Ysop, der speziell Rindfleischgerichten eine besondere Note verleihe. Hier wächst aber noch eine Vielzahl weiterer Kräuter und Pflanzen, etwa Rhabarber, Johanniskraut, Beinwell, Frauenmantel, Nachtkerze, Schlafmohn oder Diptam. Besonders prachtvoll ist der Fenchel, der, wie Doris Naumann erzählt, bis zu 2,50 Meter hoch werde und ein wahrer Schmetterlingsmagnet sei. Auffallend sind auch die roten Rosen und der Lavendel sowie die Spalierbirne, die eine komplette Hauswand des Kelterhauses einnimmt.

Auch tierische Bewohner sind am Gombach präsent: „Es gibt jede Menge Weinbergschnecken, die wir als sehr nützlich erachten, da sie nicht nur verwelkte Pflanzen, sondern auch Eier und Larven von



Die roten Rosen und der Lavendel sind eine Augenweide, aber auch sonst hat der Garten des OGV Güdesweiler viel zu bieten. FOTOS: JENNIFER FELL

Nacktschnecken fressen.“ Vor allem letzteres sei wünschenswert, da man im Kräutergarten weder düngen noch spritzen. Auch sonst lege man Wert darauf, der Natur ihren Lauf zu lassen: „Im Frühjahr wird ein bisschen zurückgeschnitten, aber wir gießen nicht und jäten auch selten Unkraut. Am Anfang hatten wir durch diese Vorgehensweise viel Unkraut, aber das hat sich mit der Zeit relativiert und hält sich nun mehr oder weniger von selbst im Gleichgewicht“, erläutert Naumann und weist mich auf ein Hügelbeet hin: „Hier war zuvor ein Teich, aber leider war er undicht und alle Maßnahmen, die wir dagegen ergriffen haben, waren

von wenig Erfolg gekrönt. Deshalb haben wir ihn durch ein Hügelbeet ersetzt, auf dem sich alle Pflanzen selbst gesät haben. Das ist also ein gutes Beispiel dafür, was entstehen kann, wenn man die Natur einfach machen lässt“, führt sie aus und zeigt mir zum Abschluss unseres Rundgangs noch das Kelterhaus, in dem alljährlich vor allem Äpfel verarbeitet werden. „Bei uns erhält man Saft von seinen eigenen Äpfeln. Dazu werden die Äpfel gepresst und gekocht und anschließend in Bag-in-Box-Behälter abgefüllt, was sehr hygienisch ist“, schildert die Vereinsvorsitzende und verrät, dass in Jahren mit guter Apfelernte große Nachfrage bestehe.



Hier im Kelterhaus wird im Herbst in guten Erntejahren reichlich Apfelsaft hergestellt.



Doris Naumann kümmert sich zwar um den Kräutergarten, versucht aber, der Natur weitgehend freien Lauf zu lassen.



Ein wahrer Augenschmaus sind die roten Rosen und der Lavendel.

Oberkircher Jungstörche heißen jetzt Franz und Kate

VON JENNIFER FELL

OBERKIRCHEN Aufgeregt und durstig treffen die 17 zukünftigen Vorschüler an diesem Nachmittag auf dem Privatgelände unweit der Quackenmühle in Oberkirchen ein, wo sich seit dem vergangenen Jahr Weißstörche niedergelassen haben. Zu Fuß sind die Kinder von der Kita Regenbogen herübergewandert und werden jetzt erst einmal mit Wasser und Apfelsaft versorgt. Danach begrüßt Gastgeber Roland Becker die etwa 70 Gäste, die sich auf dem Grundstück seiner Familie eingefunden haben und dankt all jenen, die ihm rund um die Errichtung des Storchhorstes sowie die Betreuung der Adebare zur Seite gestanden haben.

Als kleines Schmunzeln verrät der ehemalige Ortsvorsteher, dass er den Storch in seinem Heimatort angesiedelt habe, da die Geburtenrate dort stetig zurückgegangen sei. Seit nun Störche in der feuchten Tal-aaue nahe der Oster Quartier bezogen hätten, sei dieser Abwärtstrend gestoppt worden, konstatiert Becker augenzwinkernd und drückt seine große Freude darüber aus, dass in diesem Jahr zwei Küken, ein männliches und ein weibliches, in Ober-

kirchen das Licht der Welt erblickt hätten. Diesen wolle man später einen Namen geben und ferner werde ihnen Pfarrer Hanno Schmitt den Tiersegen erteilen.

Los geht es jedoch mit einem Lied, das die Kindergartenkinder mit ihren Erzieherinnen einstudiert haben und mit dem sie alle anderen Besucher begrüßen. Die Kinder teilen auch anhand vorbereiteter Fotos ihr Wissen über Weißstörche, das sie sich in den vergangenen Wochen mit der Hilfe ihrer Erzieherinnen angeeignet haben, mit dem Gastgeber und den anderen Gästen. Danach erzählt Peter Volz, Naturschutzbeauftragter der Kreisstadt St. Wendel, seinerseits den jungen Storchfreunden Informatives über den Schwarzstorch, den scheuen Verwandten des Weißstorchs, der häufig zurückgezogen lebe und daher auch als Waldstorch bezeichnet werde.

Anschließend erklärt Norbert Fritsch, Direktor des Neunkircher Zoos, wie die jungen Adebare beringt werden, eine Aktion, die er Anfang Juni auch in Oberkirchen durchführte. Weiterhin führt er aus, dass man an den Beinen und am Schnabel erkennen könne, ob man ein altes oder ein junges Tier

vor sich habe, nähmen diese doch erst später die charakteristische rote Farbe an. Das Klappern der Störche wird ebenfalls kindgerecht erläutert: „Störche können nicht singen, deshalb klappern sie, um ihr Territorium zu verteidigen.“

Nach diesen auch für die meisten Erwachsenen ausgesprochen lehrreichen Minuten präsentieren die

zukünftigen Vorschüler die Bilder, die sie zu Ehren der Störche gemalt haben und hängen sie zwischen zwei großen Holzstörchen an eine Wäscheleine. Die so entstandene Galerie wird von den übrigen Gästen des Festes begeistert bestaunt und mit viel Applaus quittiert. Als Dankeschön erhalten die jungen Künstler Geschenke, neben kleinen

Störchen aus Holz auch Freikarten für den Neunkircher Zoo.

Pfarrer Hanno Schmitt bespricht mit den Kindern, welche Namen sich wohl für die Jungstörche eignen. Angelegt an den Heiligen Franziskus, der mit den Tieren gesprochen habe, schlägt er für den männlichen Nachwuchs den Namen Franz vor. Für den weiblichen

Jungstorch soll die Schutzpatronin von Oberkirchen die Namensgeberin sein, die heilige Katharina, eine Königstochter. Da dies allerdings ein langer und komplizierter Name sei, bevorzuge man hier die Abkürzung, unter der die Schwiegertochter des englischen Königs bekannt sei, nämlich Kate. Der Geistliche erteilt den beiden Oberkircher Jungstörchen den Tiersegen und fordert alle Anwesenden auf, ein gemeinsames „Vater unser“ zu sprechen.

Zum Abschluss des offiziellen Teils der Veranstaltung bieten die Kita-Kinder noch ein Spiel dar. Begleitet von Musik geht ein Kind als Storch umher, während alle anderen, die nun selbst gebastelte Froschmasken tragen, sich vor ihm in Sicherheit bringen und weghüpfen, was ihnen sichtlich Freude bereitet. Alle großen und kleinen Naturfreunde genießen danach bei heißen Temperaturen kalten Getränke und Rostwürste. Die eigentlichen Hauptdarsteller jedoch kann man an diesem Nachmittag nur in der Ferne kreisen sehen. Sie bleiben ihrem Nest fern, dort ist ihnen wohl zu viel Trubel.



Mit einem Lied begrüßten die zukünftigen Vorschüler den Gastgeber und die anderen Gäste.

FOTO: JENNIFER FELL

Produktion dieser Seite:
Melanie Mai
Jörg Wingerts Zahn